

«Papiermühle» Sanierung und Neunutzung

Hochbauamt, 2016 | N° 189



Die ehemalige Papiermühle an der Kräzerenstrasse 79 hat eine sorgfältige Sanierung erfahren. Aus dem zuvor unansehnlichen Gebäude ist wieder ein stolzes Haus geworden, das Winkeln heute als neues Quartierzentrum dient. Der grosszügige Saal und die Räumlichkeiten für den Mädchentreff West sind die wichtigsten öffentlichen Angebote; daneben können auch Private Räume mieten. Die von Trennwänden freigeräumten Flächen im Inneren des über 400-jährigen, ehemaligen Industriebaus haben einen unverwechselbaren Charakter und ermöglichen eine vielseitige Nutzung.



«Papiermühle» Sanierung und Neunutzung

Kräzernstrasse 79

Auf der Kräzernstrasse von der Sitterbrücke stadtauswärts fällt ein sonderbar in die Strasse hineinragendes, stattliches Gebäude mit steinernem Sockel, geschossweise auskragenden Stockwerken und hohem First auf: die ehemalige Papiermühle. Sie ist zwar seit den 1980er Jahren in der obersten Kategorie des Inventars schützenswerter Bauten vermerkt, befand sich aber bis vor kurzem in einem äusserst schlechten baulichen Zustand. Der letzte grosse Eingriff datierte zurück in die Zeit des Zweiten Weltkriegs, als die politische Gemeinde St.Gallen das Gebäude kaufte, um darin zahlreiche Notwohnungen für Bedürftige einzurichten. Die kleinen Wohnungen waren seither weitgehend

unverändert geblieben und entsprachen nicht mehr den heutigen baulichen Vorschriften und Ausbaustandards. So wurden die Wohneinheiten noch bis zur Sanierung mit Holzöfen beheizt und ein Teil davon musste ohne eigenen Sanitärbereich, mit unbeheiztem WC und Dusche auf der Etage, vermietet werden.

Neue Gemeinschaftsräume für das Quartier Winkeln

Im Zuge der Sanierungsüberlegungen festigte sich die Ansicht, dass in der ehemaligen Papiermühle keine Wohnräume mehr untergebracht werden sollten, sondern dass sich das markante Gebäude besser für öffentliche





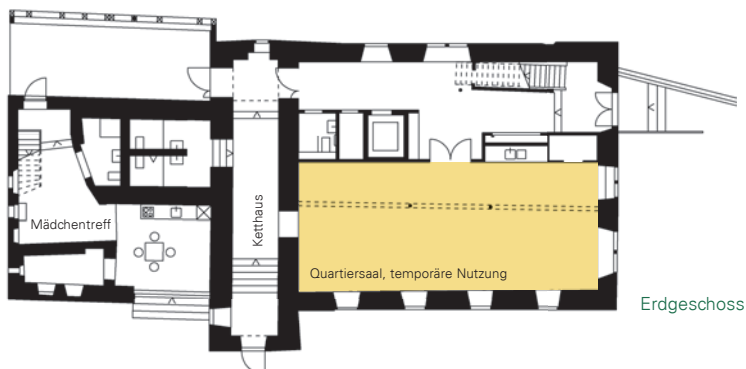


Nutzungen des Quartiers Winkeln eignen würde. Im westlichen Gebäudeteil – einem im 18. Jahrhundert erstellten Anbau – bereits eingezogen ist der Mädchentreff West, der bis vor kurzem in einer zugemieteten Wohnung untergebracht war. Im Erdgeschoss des Hauptgebäudes befindet sich ein grosser, vielseitig nutzbarer Saal. Darüber konnten in zwei Büros Arbeitsplätze für das städtische Jugendsekretariat eingerichtet werden. Die Räumlichkeiten im zweiten Obergeschoss und das Dachgeschoss mit dem offenen Dachstuhl sollen vermietet werden.

Von den Lumpen zum Papier

Die Geschichte des aussergewöhnlichen Hauses beginnt 1604, als es der Abt des Klosters St.Gallen, Bernhard II, als Papiermühle erbauen lässt. Das in Stein gehauene Wappen des Abts ziert bis heute die Ostfassade des Gebäudes. Die Mühle befindet sich an der alten Landstrasse von St.Gallen nach Wil, zwischen der Sitter und dem Bildweiher, und ist kein Zufall; das Wasser des Weiher fand in der Papiermühle nämlich gleich auf zweierlei Arten Verwendung. Einerseits diente es zum Einweichen der Fasern aus

Pflanzen oder Lumpen und zur Erstellung des Papierbreis, andererseits als Energieträger zum Antreiben der Wasserräder. Ein fest angestellter Papierer (in einem Fall ist auch eine Papiererin dokumentiert) stellte hier verschiedene Arten von Papier her, das vor allem dem Kloster St.Gallen, aber auch der Stadt und Privaten diente. Postpapier wurde das feinste Schreibpapier genannt, das über ein Wasserzeichen verfügte. Daneben produzierte man Fließpapiere, günstiges Schrenzpapier für Skizzen oder Notizen und Pappdeckel. Im Erdgeschoss standen die Bottiche, aus denen der Papierbrei auf Drahtsieben herausgeschöpft wurde. Die herausgelösten Blätter wurden in den beiden Dachgeschossen zum Trocknen aufgehängt, deshalb der hohe Dachstuhl mit den Schlegelgäuben für die Belüftung. Dazwischen, im ersten Obergeschoss, befand sich die Wohnung des Papierers und seiner Familie, die von der Abwärme der Papierproduktion gewärmt wurde. An der Westseite der Papiermühle, im bis heute bestehenden, so genannten Ketthaus, drehte sich das Wasserrad im Kanal und trieb so die Breistampfen an. Bei der Auflösung des Klosters 1806 kam das Gebäude in private Hände. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde die Produktion auf Karton um- und in den 1920er Jahren ganz eingestellt.

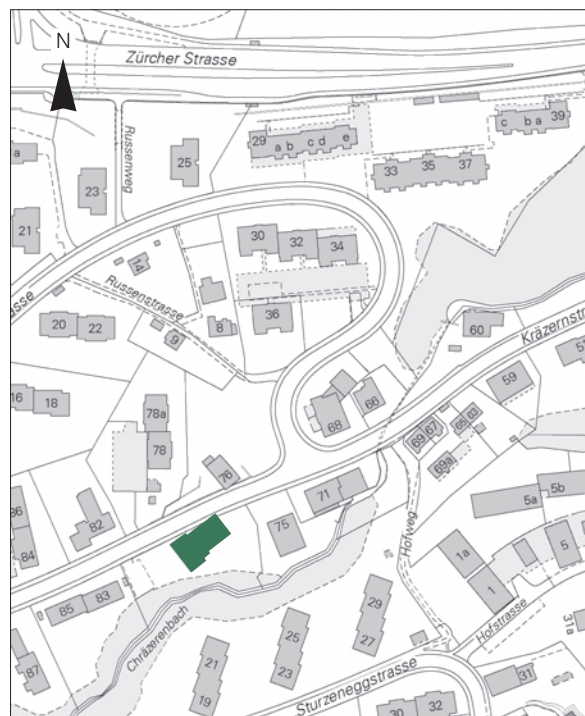


Neue und alte Bauteile vereint

Die historischen Mauern und die Holzkonstruktion befinden sich zum Glück in einem guten Zustand, so dass kaum Verstärkungen oder Auswechslungen nötig waren. Zusätzlich zur bestehenden Kaskadentreppe ermöglicht ein neuer Lift die hindernisfreie Erschliessung der Geschosse; zudem dient der dafür eingefügte Betonkern zur Aussteifung und Verbesserung der Erdbebensicherheit. Im ersten Obergeschoss ist eine Bohlenständerwand aus der Bauzeit weiterhin sichtbar, andere historische Bauelemente mussten aber verkleidet werden, damit die energetischen Vorgaben eingehalten werden konnten. Auch die neuen Fenster erfüllen nun höchste Ansprüche an Schallschutz und Wärmedämmung. Der helle Anstrich mit der kontrastreichen Eckquaderung verleiht dem historischen Haus ein würdiges Aussehen. ■

Stadt St.Gallen
Hochbauamt
Amtshaus
Neugasse 1
9004 St.Gallen
Telefon +41 71 224 55 82

info.hochbauamt@stadt.sg.ch
www.hochbauamt.stadt.sg.ch



Bauherrin	Stadt St.Gallen, vertreten durch das Hochbauamt		
	Projektleitende: Ueli Lanker, Helena Fehr, Andreas Schneiter		
	Denkmalpfleger: Niklaus Ledergerber		
Architektur	Arbeitsgemeinschaft		
	Stephan Bischof		Zürich
	Vera Gruber		Zürich
	Mathias Gunz		Zürich
Bauleitung	Baukla Generalunternehmung AG, Andreas Knill		St.Gallen
Landschaftsarchitektur	Andreas Kunz		Gossau
Bauingenieur	BPA GmbH		St.Gallen
Elektro- und Sanitäringenieur	Espro AG		St.Gallen
Heizungsingenieur	IG Energietechnik GmbH		St.Gallen
Bauphysik	Studer und Strauss AG		St.Gallen
Projekttablauf	Planerwahlverfahren		2009
	Projektierungskredit		2010
	Ausführungskredit		2012
	Baubeginn		April 2014
	Fertigstellung		November 2016
Baukosten	Vorbereitungsarbeiten	CHF	250 000
	Gebäude	CHF	3 250 000
	Umgebung	CHF	185 000
	Baunebenkosten	CHF	300 000
	Ausstattung	CHF	15 000
	Gesamtkosten	CHF	4 000 000
Projektdaten			
m² nach SIA 416	Nettogeschossfläche	m ²	1 200
CHF / m² nach SIA 416	Gebäudekosten (BKP 2)	CHF / m ²	2 700